

## Wahlkampfpapier: **Freiheitsmanifest**

### **Mehr Freiheit, weniger Vorschriften**

In unseren Gesetzessammlungen gibt es so verschissen viel Papier wie sonst nur auf dem WC!

- Warum kompliziert, wenn es einfach geht!
- Weg mit unnützen Vorschriften!
- Echte Reformen erzeugen keine zusätzlichen Paragraphen!

### **Mehr Bürgerfreundlichkeit, weniger Bürokratie**

Weniger Vorschriften, Einschränkungen, Reglementierungen; Mehr Freiheit, Selbstbestimmung, Selbstvertrauen!

- Steuern und Abgaben lassen die Bürger bluten!
- Staatsschulden bedrücken die Jugend!
- Bürokratie hemmt das Gewerbe!

### **Fitnesskur fürs Gesundheitswesen**

Abspecken, entschlacken, entgiften!

- Mehr Wettbewerb und Wahlfreiheit!
- Bye bye Spitalplanung!
- Weniger Präventionsapostel, mehr Eigenverantwortung!

## Mehr Freiheit, weniger Vorschriften

### Warum kompliziert, wenn es einfach geht!

Eine Steuererklärung hätte mittels Easy-Swiss-Tax auf einem Bierdeckel Platz. Warum müssen wir dutzende Seiten Formular ausfüllen, Belege, Nachweise und Zeugnisse beilegen? Weg damit, es geht auch einfacher!

Einfacher wäre das Leben auch mit e-Government. Die Verwaltungen sind aufgefordert, konsequent ihre e-Angebote zu verbessern. Formulare einreichen leicht gemacht! Auch Wählen und Abstimmen übers Internet muss in naher Zukunft möglich werden.

### Weg mit unnützen Vorschriften!

Die Schweiz entwickelt sich zu einem Verbotsstaat, den konservative Rechte und staatsgläubige Linke munter weiter verwirklichen. Hundeverbote, Rauchverbote, Bildungsverbote, Autokindersitze, Fachhochschulabschlüsse für Grossmütter, Katalog für geschlechtergerechte Formulierungen etc. Es scheint, PolitikerInnen und Verwaltungsangestellte haben nichts Besseres zu tun, als uns immer weiter einzuschränken und die Gestaltung unseres Lebens in ihre Hände zu nehmen – aber sicher nicht! Wir wehren uns gegen Bevormundung und Alimentiererei, dazu gehört aber auch, Anspruchsmentalität und Betroffenheitsdemokratie zu überdenken!

### Echte Reformen erzeugen keine zusätzlichen Paragraphen!

Reformieren heisst entrümpeln, aufräumen, ordnen. Jetzt schaue man sich die Gesetzessammlungen mal an und schmeisse fort, was nicht mehr zu gebrauchen ist. Je mehr Raum den Einzelnen für ihre Schaffenskraft gelassen wird, desto mehr steigt die Produktivität, die Zufriedenheit und desto mehr brummt auch die Wirtschaft. Alle Gesetze, Verordnungen und Subventionen brauchen ein Ablaufdatum („Sunset-Legislation“).

## Mehr Bürgerfreundlichkeit, weniger Bürokratie

### Steuern und Abgaben lassen die Bürger bluten!

Bis Mitte April arbeiten DurchschnittsschweizerInnen ausschliesslich dafür, die Steuern bezahlen zu können. Und auch von den restlichen acht Monatseinkommen gehen beträchtliche Summen z.B. für Kehrachtsackgebühren, Wasserzinsen und Krankenkassenprämien drauf. Wohlstand, Sicherheit, Frieden – was für schöne Errungenschaften, aber braucht es dafür wirklich Jahr um Jahr mehr Geld aus unseren Taschen?

### Staatsschulden bedrücken die Jugend!

Bund, Kantone und Gemeinden türmen Schuldenberge ins Unermessliche. Alleine die Zinszahlungen für die Bundesschulden verschlingen 10 Millionen Franken – pro Tag! Heute, wo alles von Nachhaltigkeit spricht, muss auch die finanzielle Nachhaltigkeit beachtet werden. Die heutigen Generationen leben auf Kosten der Jungen. Nur mit konsequentem Schuldenabbau, Aufgaben- und Ausgabenverzicht haben die künftigen Generationen eigenen Gestaltungsspiel- und -freiraum!

### Bürokratie hemmt das Gewerbe!

Vorschriften für Lehrlingsbetreuung, Kündigungsschutz oder Betriebsbewilligungsvoraussetzungen in Ehren. Wie überall ist es der Grenznutzen, der ab einer gewissen Belastung sich ins Gegenteil umkehrt. Statt mehr Jobsicherheit, Lohneinkommen oder Konkursvorbeugung resultieren unternehmerische Unfreiheit, weniger Arbeitsplätze und Arbeitszeitverschwendung fürs Formularausfüllen und Qualitätsreporting. Zurück zur leichten Einfachheit!

## Mehr Freiheit im Gesundheitswesen

### Mehr Wettbewerb und Wahlfreiheit!

Die Krankenversicherungen sind ein Selbstbedienungsladen. Der Grundleistungskatalog ist zu umfangreich und muss entrümpelt werden, damit die Prämienlast endlich sinkt. Was das Individuum beeinflussen kann (z.B. Risikosportarten) oder politisch gewollt ist (z.B. Heroinabgabe) gehört nicht in die obligatorische Krankenversicherung, sondern in die Zusatzversicherung bzw. in eine Spezialfinanzierung.

Wer keinen Einheitsbrei schlucken will, lehnt jede Einheitskrankenkasse strikt und kompromisslos ab. Die Krankenkassen sind das einzige marktwirtschaftliche Element im Gesundheitswesen. Wenn dieses aufgrund 90% Planwirtschaft krank ist, muss man nicht glauben, dass es mit noch mehr Planwirtschaft gesünder würde.

### Bye Bye Spitalplanung!

Regionale Überkapazitäten der medizinischen Versorgung (Spitäler oder einzelne Abteilungen) belegen eindeutig das Versagen der kantonalen Spitalplaner. Die kantonale Spitalplanung ist daher ersatzlos zu streichen. Bei Investitionen im Gesundheitswesen ist die Rolle der Krankenversicherer zu stärken, indem der Vertragszwang zwischen Leistungserbringern und Krankenversicherern aufgehoben wird. Zudem soll eine lokale Überversorgung lokal finanziert werden. Auf der anderen Seite soll sich ein lokaler Versorgungsabbau auch lokal auszahlen (tiefere Prämien). Heute liegt das Problem in zu vielen Spezialabteilungen in zu nahen Spitälern.

### Weniger Präventionsapostel, mehr Eigenverantwortung!

Ermöglichen von risikogerechten bzw. individuellen Prämien für die obligatorische Krankenversicherung. Wer ungesund lebt, wird dadurch tendenziell höhere Prämien bezahlen. Zudem wird mit risikogerechten Prämien der Risikoausgleich zwischen den Krankenversicherern hinfällig. Jeder Versicherte ist wieder gleich viel wert und die Jagd nach guten Risiken findet endlich ein Ende. Die mit zunehmendem Alter steigenden Gesundheitskosten müssen durch ein Vorsorgesystem aufgefangen werden, um stark steigende Krankenkassenprämien zu vermeiden.